

Ritter, Dichter und Musik: Ein Erlebnisweg in die Vergangenheit

Burgen- und Schlösser-Wanderweg in den Haßbergen

Das Wandern war – und ist – in den fünfzehn faszinierend vielfältigen fränkischen Ferienlandschaften schon immer eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen überhaupt. Mehr als die Hälfte der Fläche des Frankenlandes ist als Naturpark ausgewiesen, womit die Region eine Spitzenstellung zwischen Nordseestrand und Alpenrand einnimmt. Die Gesamtlänge der markierten Wanderwege in Franken beträgt inzwischen weit mehr als 40.000 Kilometer, was ungefähr dem Umfang der Erdkugel entspricht. Es sind aber gerade nicht die Rekorde und Höchstleistungen, die zum Wandern in Franken inspirieren. Es ist vielmehr die einmalige, unverbrauchte Naturlandschaft, es sind die kostbaren Kunst- und Kulturschätze am Wegesrand. Eine der bevorzugten fränkischen Wanderregionen sind dabei die Haßberge. Die absolute touristische „Spezialität“ dieser gar nicht so bekannten, beschaulichen Ferienlandschaft am Main, südlich von Thüringen, zwischen den Städten Schweinfurt und Bamberg, sind die Themen-Wanderwege auf historischen Spuren.

Eine neue, besonders liebevoll und sorgfältig aufbereitete Wanderbroschüre führt auf dem Burgen- und Schlösser-Wanderweg zu den schönsten Burgen, Wehrspeichern, Kirchenburgen und Schlössern der unterschiedlichsten Adelsgeschlechter, die in früheren Zeiten in den Haßbergen ansässig waren und zum Teil heute noch sind. Immerhin: Mehr als ein Drittel aller ehemaligen Ritter- und Adelsitze des Regierungsbezirks Unterfranken liegt in den Haßbergen. Die gesamte Wegstrecke des Burgen- und Schlösser-Wanderweges bildet ein großes Oval und misst etwa 180 Kilometer, mit einigen Abschweifungen an die 200 Kilometer. Für den gesamten, mit einem grünen Turm markierten Wanderweg sollten bei durchschnittlichen Tagesetappen von etwa 25 Kilometern etwa acht Tage ein-

geplant werden. Es können aber auch einzelne Abschnitte „erwandert“ werden. Durch eine markierte Mittelspange, die landschaftlich reizvoll von dem sehenswerten Fachwerkstädtchen Königsberg i. Bay. über die Burgruinen Bramberg und Raueneck nach Ebern führt, lässt sich die Gesamtstrecke in eine „Nordschleife“ (140 Kilometer, sechs Tagesetappen) und eine „Südschleife“ (100 Kilometer, vier Tagesetappen) aufteilen.

Eine gute Einstimmung auf die Wanderung auf den Spuren deutscher Geschichte ist die berühmte Ritterkapelle in Haßfurt. Die Besonderheit der Kapelle sind die 248 in Sandstein gehauenen Wappen am Dachgesims des Chores, ein einmaliges „Wappenbuch“ des deutschen Adels. Über Zeil am Main und Prappach führt der Burgen- und Schlösser-Wanderweg nach Königsberg i. Bayern, ein fränkisches Juwel, dessen gesamte Altstadt unter Denkmalschutz steht. Malerische Fachwerkhäuser schmiegen sich an die alten Pflasterstraßen und den historischen Salzmarkt. Hier steht das Geburtshaus des berühmten Astronomen und Mathematikers Regiomontanus, dessen lateinischer Name übersetzt nichts anders als „Königsberger“ bedeutet. Eine Ausstellung im Rathaus informiert über das Leben und die Erfindungen des bedeutendsten Königsberger Bürgers. Die Ruine der alten Stauferburg auf dem Schlossberg zeugt ebenfalls von der großen Vergangenheit der Stadt.

Über Unfinden und Goßmannsdorf mit seiner stark befestigten Wehrkirche gelangt der Wanderer zum stillen Dorf Manau. Hier sollte unbedingt ein kleiner Abstecher zur Bettenburg vorgesehen werden, dem Wahrzeichen der Haßberge. Die auf einem 326 Meter hohen bewaldeten Bergrücken erbaute Bettenburg, 1231 erstmals urkundlich erwähnt, hat eine überaus bewegte Geschichte hinter

sich. Aber erst Christian Truchsess von Wetzhausen, der 1755 auf Schloss Bundorf geboren wurde und auf der Bettenburg lebte, machte sie zu einem Mittelpunkt des geistigen Lebens jener Zeit, zum „Weimar der Haßberge“. Zur „Bettenburger Tafelrunde“, quasi dem „Club der toten Dichter des 18. Jahrhunderts“, trafen sich berühmte Dichter und Komponisten: Jean Paul, de la Motte-Fouqué und Gustav Schwab waren hier Stammgäste, ebenso die Komponisten Ludwig Spohr und Albert Methfessel und der Philosoph Friedrich Schelling. Einen väterlichen Freund fand in Truchsess auch der in Schweinfurt geborene Friedrich Rückert, der als achtzehnjähriger Student 1806 auf die Bettenburg kam. Auf dem gegenüber liegenden Hang ließ Christian Truchsess einen Landschaftspark mit Denkmälern der Ritterromantik anlegen, der besichtigt werden kann. In diesem verschwiegenen Park befinden sich unter anderem eine kleine Kapelle, die „Säule der Geschwisterliebe“, ein Denkmal Götz von Berlichingens, ein Denkmal für den Dichter Ulrich von Hutten, ein romantischer Minnesängerplatz, eine künstliche Ruine und etwas abgelegen – das Dicherhäuschen, in dem Friedrich Rückert träumte und dichtete.

Weiter führt der Weg zum stattlichen Rittergut und heutigen Kloster Schloss Eichelsdorf und zur Schwedenschanze, einer vorgeschichtlichen Fliehburg, deren ringartige Befestigungsanlagen noch als Erdwälle vorhanden sind. Ausgesprochen sehenswert ist auch das Schloss Friesenhausen im gleichnamigen Ort, ein malerisch mit Wildem Wein bewachsener zweiflügeliger Renaissancebau, die stattliche Toranlage von zwei Pfeilern mit Wappen tragenden Löwen flankiert. Eine gemauerte Brücke führt über den Graben, der das Schlossgebäude umgibt. Die märchenhafte Szenerie hat dennoch etwas höchst Lebendiges, denn am Zugang zur Brücke stürmen zwei Reiterfiguren mit angelegten Lanzen aufeinander los.

Auch auf dem weiteren Wanderweg reihen sich die Schlösser und Burgen aneinander wie dicht aufgefädelt Perlen auf einer Schnur. Schloss Birnfeld, die Burgruine Wildberg, die Kirchenburg und das Schloss in Sulzfeld im Grabfeld begleiten den Wanderer auf dem

Weg zum idyllischen Wasserschloss Kleinbardorf, erbaut 1589/90 von den Freiherren von Bibra, das später die Freiherren von Guttenberg 205 Jahre lang besaßen. Das rechteckige Schlossgebäude mit hohem Walmdach und Hauben gekröntem Treppenturm ist von einem breiten Wassergraben umgeben, über den eine Brücke zum Portal des Turms führt. Über den Eingang zum Wohnbau wacht seit Jahrhunderten ein steinerner Engel. Er trägt eine Tafel, worauf zu lesen ist: *„Zuvor ein altes haus hie stund, das lies Abbrechen auf den Grund als eintausent funfhundert Jahr neun und achtzig die jahrzal wahr Heinrich von Bibra der Ehrvest hier diesen bau aufs Allerbest“.*

Über Aub und Schloss Brennhausen führt der Burgen- und Schlösser-Wanderweg zum mächtigen Barockschloss Sternberg, im Volksmund „Gralsburg des Grabfeldes“ genannt. Baumeister der prächtigen vierflügeligen Anlage mit ihren vier Kuppel gedeckten Ecktürmen war der Kapuzinerpater Matthias von Saarbürg, der den Zeitlauf des Jahres zum philosophischen Grundgedanken für die Gestaltung des Baukörpers gemacht hat. So deuten die in alle Himmelsrichtungen weisenden Türme auf die vier Jahreszeiten, die 12 Kamine auf die Monate, die 52 Türen auf die Wochen und die 365 Fenster auf die Tage des Jahres hin.

Im nahe gelegenen Schlossgut Birkenfeld lebte der bekannte Humanist, Ritter und Dichter Ulrich von Hutten (1488–1523). Der ansbachische Hofbaumeister Johann David Steingruber verwandelte das alte Wasserschloss zwischen 1738 und 1753 in eine weitläufig gegliederte Anlage des Spätbarock. Der Park hinter dem Schloss mit seinen uralten Bäumen ist ein großartiges Naturdenkmal. Die Herren von Birkenfeld kamen übrigens mit ihren Untertanen so gut aus, dass Birkenfeld als einziges Schloss im weiten Umkreis im Bauernkrieg unzerstört blieb.

Schwer heimgesucht wurde von den Bauern im Jahr 1525 hingegen die Burg Altenstein, heute eine der größten Burgruinen Frankens, 458 Meter hoch über dem malerischen Weisachtal gelegen. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Burg immer wieder gestürmt und zerstört und 1703 schließlich aufgegeben.



Zu den Kleinodern am Burgen- und Schlösser-Wanderweg in den Haßbergen zählt zweifellos das zauberhafte Rokokoschloss und Schlossgut Birkenfeld nordöstlich von Hofheim i. Ufr. Der ansbachische Hofbaumeister Johann David Steingruber verwandelte zwischen 1738 und 1753 das einstige Wasserschloss in eine weitläufig gegliederte Anlage des Spätbarock. Mit der Ausstattung waren italienische und einheimische Kunsthandwerker betraut, es entstanden wertvolle Stuckarbeiten und Freskomalereien. Birkenfeld ist eines der am elegantesten ausgestatteten kleinen Schlösser Frankens, der Park mit seinen uralten Bäumen ist auch heute noch ein großartiges Naturdenkmal.

Foto: Tourist-Information Haßberge

Die eindrucksvolle Ruine wurde in jüngerer Zeit vom Landkreis erworben, um den denkmalpflegerischen Baubestand zu sichern, und ist heute wieder der Öffentlichkeit zugänglich.

Geschichtlich ausgesprochen interessant ist auch die Burg Ruine Rotenhan, eine uralte Monolithenburg und sicherlich eine der ungewöhnlichsten Burganlagen Deutschlands. Die Art, wie die riesigen Felsquader bearbeitet wurden, ist absolut einmalig. Der Stammsitz des schon 1190 nachgewiesenen und heute noch existierenden Adelsgeschlechtes Rotenhan ist bereits seit 1324 Ruine und wegen seiner verwunschenen Lage inmitten der ausgedehnten Laubwälder nördlich von Ebern ein Sagen umwobener Ort, an dem die Geschichte schon vor Jahrhunderten stehen geblieben zu sein scheint.

Ganz andere Eindrücke vermittelt die in unmittelbarer Nachbarschaft liegende, auffallende Schlossanlage Eyrichshof, ein beispielhafter Renaissancebau. Im Giebelfenster eines der Treppentürme steht die Holzbüste eines bärtigen Mannes, den die Franken scherzhaft und liebevoll das „Bartele von Eyrichshof“ nennen. Ein früherer Schlossherr soll die Figur dort zur Beaufsichtigung des Gesindes postiert haben. Ob's was geholfen hat?

Überaus einladend wirkt das Rokocoschloss Rentweinsdorf, umgeben von einem großen englischen Landschaftspark mit einer Orangerie von 1774. Der schönste Raum des repräsentativen Baus ist der mit Fayencen und Rokokostuck geschmückte „Große Saal“. Gern gesehener Gast war um 1810 der

Dichter Friedrich Rückert, der sich hier um die blutjunge Amtmannstochter Agnes Müller bemühte. Auch heute sind Besucher willkommen, gelegentlich finden auch Konzerte in dem anmutigen Schloss statt.

Auch in anderen Schlössern auf dem Burgen- und Schlösser-Wanderweg sind kulturelle Veranstaltungen durchaus wieder öfter zu erleben, seit die anspruchsvolle Reihe „Musik und Literatur in fränkischen Schlössern“ im Rahmen der Kulturinitiative „BR-Musikzauber Franken“ vor wenigen Jahren gegründet wurde. So gab es auf Schloss Kirchlauter im September einen Abend mit den Wiener Sonaten für Violine und Klavier von Wolfgang Amadeus Mozart, vorgetragen von Florian Meierott an der Violine und Wiebke Weidanz am Hammerflügel. Auf Schloss Birkenfeld gastierte im September die „Cappella Musica Dresden“ unter der Leitung von Helmut Branny. Im Mittelpunkt steht ebenfalls Mozart, dessen romantische Werke so gut zu den Schlössern der Haßberge passen. Klaviertrios von E.T.A. Hoffmann und Ludwig van Beethoven offeriert am

25. Oktober auf Schloss Burgpreppach das Jean-Paul-Trio, eines der profiliertesten Ensembles seiner Generation. Der bekannte Autor Peter Härtling liest dazu aus seinem Roman „Hoffmann oder Die vielfältige Liebe“. Vielfältige Liebe – ja, diese vielfältige Liebe muss man den Schlössern und der Landschaft der Haßberge entgegen bringen, wenn man sie erst einmal kennen gelernt hat. Und dann wird man noch viel weniger verstehen, wie diese Gegend ausgerechnet zu diesem Namen gekommen ist. Aber wie so vieles in den Haßbergen liegt auch dies im Dunkel der Geschichte.

Die umfangreiche Broschüre „Burgen- und Schlösser-Wanderweg“ mit Detailkarten und ausführlichen Beschreibungen aller Schlösser und Burgen, den Prospekt „Musik und Literatur in fränkischen Schlössern“ sowie weiteres Informationsmaterial gibt es bei der Tourist Information Haßberge, Obere Senzigstraße 4, 97461 Hofheim i. Ufr., Telefon 09523/9229-25, Fax 09523/267. Informationen auch im Internet unter www.hassbergetourismus.de

Carin Dennerlohr

Ein weltberühmter fränkischer Pionier und eine blaue Hose

Veranstaltungen zum 100. Todestag von Levi Strauss in seinem Geburtsort Buttenheim

Die Fränkische Schweiz im Städtedreieck Nürnberg – Bamberg – Bayreuth ist nicht nur reich an landschaftlichen Schönheiten, an kulturellen Kleinoden und kulinarischen Genüssen, sondern hat auch eine ganz Reihe berühmter Zeitgenossen angezogen. Dort, in dem „Schlupfwinkel des deutschen Gemüts“ (Zitat des Heimatschriftstellers Max von Aufsess) ließen sich die Dichter Wilhelm Tieck und Heinrich Wackenroder zu romantischen Schwärmereien anregen, schrieb Victor von Scheffel sein „Frankenlied“, dort tagte in der Pulvermühle die berühmte „Gruppe 47“. Einer der wohl bekanntesten Franken überhaupt, der durch eine blaue Hose unsterblich geworden ist, wurde sogar in der Fränkischen

Schweiz geboren: Levi Strauss. Am 26. September jährte sich zum 100. Mal sein Todestag. Das bewegte und aufregende Leben des „Erfinders“ der Jeans, der am 26. Februar 1829 als Löb Strauss, jüngster Sohn von Hirsch Strauss und dessen Frau Rebecca, in Buttenheim zur Welt kam, verkörpert wie kaum ein anderer den amerikanischen Traum. Aus kleinen, geradezu ärmlichen Verhältnissen stammend, gelangte er zu großem Wohlstand und wurde weltberühmt. In seinem Geburtshaus in Buttenheim, in dem seit dem Jahr 2000 das ausgesprochen sehenswerte Levi Strauss-Museum untergebracht ist, wird anlässlich des 100. Todestages im September mit mehreren Veranstaltungen seiner gedacht